

Ernst Sellin — Georg Fohrer: Einleitung in das Alte Testament. Heidelberg 1965. Quelle und Meyer. 10. völlig neu bearbeitete Auflage. 576 Seiten.

Professor Fohrer hat diesem altbewährten Werk ein ganz neues Gesicht gegeben. Aus einem Lehrbuch für Studenten ist dabei ein unentbehrliches Werk für den Fachmann geworden. Als Katholik wird man fast ein wenig neidisch, wenn man sieht, welche ausgefeilte Hilfsmittel dem evangelischen Studenten in die Hand gegeben werden.

Die Namen der Autoren empfehlen das Buch mehr als eine Rezension es könnte. Als ganz besonders erfreulich erscheint die sorgfältige und ausführliche Behandlung der Gattungsforschung. Wohltuend präzise sind die einzelnen Gattungen dargestellt; das Weiterstudium ist durch die Literaturangaben leicht gemacht. Das kann dem vielfachen Gerede über die biblischen Gattungen nur dienlich sein. Ein Buch, das hohe Ansprüche stellt und ihnen gerecht wird.

D. A.

Suibert H. Siedl O.C.D.: Qumran. Eine Mönchsgemeinde im Alten Bund. Studie über SEREK HA — YAHAD (Bibliotheca Carmelitica, cura Fac. Theol. O.C.D. edita. Series II: Studia, Vol. 2). Rom 1963. Desclee & C. und Teresianum Rom. 372 Seiten.

Eine Fachstudie auf dem Boden der Sektenregel, wie sie in 1 QS erscheint, und zwar unter positiver (und begründeter, vgl. S. 3 ff.) Beschränkung auf diese eine „Quelle“! Die Sorgfalt der Anlage dieser Studie, die Selbstbeschränkung in der Auswertung der Ergebnisse, die abwägende Zurückhaltung im Urteil — das alles zeichnet diese Arbeit aus und macht sie zu einem wertvollen Instrument wissenschaftlicher Forschung, das auch dem Studierenden eine gute Einführung in die Probleme bietet.

Gerade unter diesen Voraussetzungen aber empfindet man es als ein wenig hart — trotz des Respekts, den man der anders laufenden Ausführung und ihrer Begründung durch den Autor nicht versagen kann —, daß die Arbeit gar keine „Rücksicht“ auf die vielen angrenzenden Fragen nimmt, zumal der Verfasser, eben auch aufgrund seines Standes und Herkommens, sehr qualifiziert erscheint, um in diesen Fragen eines „mönchischen“ Lebens mitzusprechen, handle es sich nun um die theoretischen oder auch um die praktischen Aspekte. Vielleicht dürfen wir die Hoffnung haben, daß der Autor, von diesem Feld der Forschung ausgehend, sein Wissen und seine Erfahrungen weiterhin einer tieferen und umfassenderen Durchdringung so wichtiger Gebiete jüdischer wie christlicher Religiosität und Theologie zur Verfügung stellt.

O. K.

Alois Stöger: Das Evangelium nach Lukas. 1. Teil. 380 Seiten.

Karl-Hermann Schelkle: Der zweite Brief an die Korinther. 244 Seiten.

Joseph Reuss: Der erste Brief an Timotheus. 104 Seiten.

Alle: Reihe Geistliche Schriftlesung (3, 1; 8; 15). Düsseldorf 1963/1964. Patmos-Verlag.

Von der schon mehrfach im FR angezeigten Reihe „Geistliche Schriftlesung“ liegen drei weitere Bändchen vor. An erster Stelle muß die gediegene Auslegung des Mitherausgebers **K.-H. Schelkle** genannt werden, der sich zu dem gesunden Prinzip bekennt, daß wissenschaftliches Verständnis auch dem gläubigen Beten und Betrachten diene. Die Erläuterungen von **J. Reuss** leiden unter der der Auslegung zugrunde liegenden, heute nicht mehr vertretbaren Voraussetzung, die Pastoralbriefe stammten „aus dem letzten Abschnitt im Leben des Apostels“. Sind die Konsequenzen einer solchen These für die geistliche Lesung auch nicht so spürbar wie in einem wissenschaftlichen Kommentar, so gilt doch auch hier, daß die Erkenntnis der rechten Situation eines Briefes erst sein volles Verständnis ermöglicht. **A. Stögers** schöne, auf umfangreicher Kenntnis der wichtigeren Literatur beruhende Auslegungen hätten bei einem Verzicht auf psychologisierende Erwägungen noch gewinnen können. Alles in allem ein sehr schöner Fortgang dieser äußerst nützlichen Reihe.

R. P.

Gerhard Szczesny (Hrsg.): Die Antwort der Religionen auf 31 Fragen. München 1964. Szczesny-Verlag. 325 Seiten.

Der Herausgeber hat seine Fragen an die Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Katholizismus, Protestantismus und Islam) geschickt und für die Art solcher „Anfragen“ heute repräsentativ gestellt. Die Antworten sind natürlich nicht nur durch die „Religionen“, sondern ebenso stark durch die antwortenden „Theologen“ geprägt. Die Lektüre lohnt, sie ist nicht nur äußerst lehrreich, sondern regt zu Vergleich und eigenem Weiterdenken an. Auch wer sich besonders für die Antworten der christlichen Konfessionen und des Judentums interessiert, wird für den durch die Antworten der übrigen Weltreligionen erweiterten Horizont dankbar sein. Für das Judentum antwortet der Frankfurter Professor *Kurt Wilhelm*¹ (meist kurz, aber sehr interessant in der jeweiligen Akzentuierung und der Berufung auf jüdische Autoritäten), für den Katholizismus antworten die Professoren *Karl Rahner* (München) und *Johann B. Metz* (Münster), für den Protestantismus Professor *Ernst Wolf* (Göttingen). Was die einzelnen Religionen möglicherweise in der Auffassung der Fragen eines Mannes, der sich zu keiner von ihnen bekennt, und in deren Beantwortung voneinander zu lernen hätten — darüber wird man nachdenken. Nicht alle werden von allen Fragen in gleicher Weise betroffen (was zum Teil an einer jeweils relativ stark exponierten theologischen Tradition liegt bzw. an deren Fehlen). Bei den Antworten aus dem Judentum fällt u. a. die Betonung der Ethik auf, dann das Unsystematische der jeweiligen, stark aus der Bibel belegten Hinweise, während die Antworten der katholischen Professoren zusammengesetzt in ihrer Ausführlichkeit fast ein kleines Kompendium ausmachen.

R. P.

W. Thüsing: Per Christum in Deum. Studien zum Verhältnis von Christozentrik und Theozentrik in den paulinischen Hauptbriefen. Münster 1965. Verlag Aschendorff (Neutestamentliche Abhandlungen, Neue Folge, Band 1). 275 Seiten.

Zum Titel dieser inhaltstiefen biblisch-theologischen Studie schreibt der Verf. im Vorwort u. a.: „Das uns geläufigere ‚per Christum ad Deum‘, das in mehr lokaler oder auch kultischer Vorstellungsweise den Zugang zu Gott durch den Hohenpriester Christus bezeichnet, könnte das, was Paulus meint, nur zum Teil ausdrücken. Der Apostel schaut nicht nur auf das Beten durch Christus und den gegenwärtigen ‚Zugang‘ zum Vater durch Christus, sondern in einer umfassenden heilsgeschichtlichen Blickweise auf die ganze Existenz der Christen, die ‚auf Gott hin‘ ist, aber zugleich völlig der Herrschaft des Kyrios Christus und der Gemeinschaft mit ihm verhaftet bleibt“ (S. V). Damit ist bereits die theologische Tendenz dieser Arbeit, die die Habilitationsschrift des Verfassers darstellt, gekennzeichnet. Man darf dem Werk einen fruchtbaren Eingang in die theologische (nicht nur in die exegetisch-wissenschaftliche) Diskussion wünschen.

O. K.

Wolfgang Trilling: Im Anfang schuf Gott... Eine Einführung in den Schöpfungsbericht der Bibel. Freiburg 1965. Verlag Herder. 141 Seiten.

Aus der immer mehr anschwellenden Flut von Einführungen in die Texte der Genesis ragt das vorliegende Büchlein in bemerkenswerter Weise hervor. Neben der umsichtigen und sachkundigen, dabei sehr gut lesbaren Art der Darstellung gefallen vor allem die grundsätzlichen Entscheidungen. Mit der untrennbaren Einheit von „Inhalt und Form“ wird ernstgemacht, die Konsequenzen für die Auslegung werden glücklich gezogen. Die katholische Theologie befindet sich auf dem Weg zu einem erleuchteteren Offenbarungsverständnis, in dessen Horizont ein Gespräch mit dem Judentum leichter sein dürfte. Erkennt man, daß die Genesis im Schöpfungsbericht eine Rekonstruktion im Lichte des „aus der Geschichte und aus der Gottes- und der eigenen Existenz erfahrung einsichtig gewordenen Glaubens“ ist, wird man sich von einer voreilig „christlichen“ — das jüdische Element überspringenden — Auslegung immer mehr hüten.

R. P.

¹ Professor Wilhelm verstarb Mai 1965 (s. Nachruf FR XVI/XVII, S. 168 f.).